

Schiff dem Auge kaum mehr sichtbar. Die Menge verlief sich, und die Herren schritten unter fröhlichen Gesprächen ihren Wohnungen zu.

Drei Vierteljahre waren verflossen, und kein Jansen kam zurück, noch irgend eine Nachricht von ihm, wohl aber hatten sich dunkle Gerüchte von deutschen Handelsschiffen, welche in der Gegend von Neuansterdam gescheitert seien, verbreitet. Immer bedenklicher ward die Miene des Herrn und immer sorgenvoller seine Stirne. Einen großen Verlust nach dem andern hatte er erlitten durch den Fall mehrerer Handelshäuser zu Braunschweig, Nürnberg, Augsburg und Ulm, und täglich noch trafen Unglücksbriefe ein. Gruit war eben daran, seine Bilanz zu ziehen<sup>1)</sup>, darum war's auf der Schreibstube still wie im Grabe; kaum hörte man athmen und das leise Schnarren der Federn der emsig schreibenden Gehülften, die nur manchmal ängstlich die Augenlider hoben, ohne ihre Körperstellung zu verändern, wenn ein schwerer Seufzer des Herrn wie ein klagender Geist durchs Zimmer klang, oder ein großer Schweißtropfen von der gefalteten Stirn auf das Papier niederfiel. Endlich schlug der Herr die Augen auf, sah starb nach dem ihm gegenüber hängenden Bilde seines Vaters, und eine schwere Thräne tropfte herab auf das Hauptbuch. Da schrak er zusammen, fuhr mit der Hand über Stirn und Augen, wie aus einem schweren Traum erwachend, legte langsam die Feder nieder, klappte leise das Buch zu und gieng hinauf in das Familienzimmer. Dort kleidete er sich in seine volle Amtstracht als Rathsherr, küßte seine Frau und seine muntern drei Knaben und gieng mit der Aeußerung, daß heute Sitzung sei, sie sollen mit dem Essen nicht warten, hinunter. Die grüne Gasse entlang schritt er dem Rathhause zu; ein Diener trug ihm das schwere Hauptbuch nach. Im Rathssaale legte er vor den erstaunten Collegen<sup>2)</sup> die Ehrenzeichen seiner Würde ab und gab sich als insolvent<sup>3)</sup> an. Die Herren erschrafen, sahen seine Bücher ein, erkannten daraus seine Schuldlosigkeit und beschlossen einstimmig, daß ihm noch eine halbjährige Frist gestattet sein solle als die äußerste Zeit, in welcher man Jansen noch zurück erwarten könne, wenn das Schiff nicht verunglückt sei.

Das halbe Jahr und zwei Monate darüber waren schon verstrichen, Jansen war nicht gekommen. Hermanns Umstände hatten, statt sich zu heben, sich nur verschlimmert; da drangen die schon durch die Fristvergünstigung erbitterten Gläubiger so ungestüm auf den strengsten Vollzug des Sants<sup>4)</sup>, daß der Magistrat nothgedrungen dem Rechte in voller Ausdehnung seinen Gang lassen mußte. Es war versiegelt worden, und dem armen Gruit nebst Familie nur das kleine Stübchen, wo sonst der Hausknecht schlief, links am Haupteingange des Hauses geblieben. Eben hatte die Versteigerung der fahrenden Habe im geräumigen Kontor, jenem Stübchen gegenüber, begonnen, gedrängt voll Menschen war das Zimmer, laut tönte die Stimme des Ausrufers. Schrecklich klang dieser Ruf Herrn Hermann drüben im Stübchen, und mit jedem Niederfallen des Hammers fuhr es ihm wie ein Schwert durchs Herz; er saß, den Kopf in die Hand

<sup>1)</sup> die Vergleichung der Einnahme und Ausgabe machen. <sup>2)</sup> Amtsgenossen.

<sup>3)</sup> zahlungsunfähig. <sup>4)</sup> öffentlicher Verkauf an den Meistbietenden.